

Begrüßungsworte anlässlich der Skulpturenausstellung „Tile Kolup – der falsche Kaiser kehrt zurück“. Die Rede hielt Stefan Lerach von der WALI:

Wer die Arbeit der WALI kennt, weiß, dass Netzwerk- und Kooperationsarbeit für uns nicht nur der formale Inhalt eines Kästchens im letzten Drittel eines Projektantrages ist, sondern dass wir versuchen, Netzwerkarbeit auch „zu leben“.

Deshalb möchte ich gerne mit dem Dank an unsere Kooperationspartner beginnen, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, unser Skulpturenprojekt „Tile Kolup“ zu realisieren.

Wir begrüßen Sybille Atzbach, die erste Vorsitzende des „Kultursommers Mittelhessen“, über den wir intensiv gefördert wurden und es uns erst möglich war, dass umfangreiche Projekt zu starten. Herzlich willkommen auch Bernd Vollmer von der WWG, die uns schon seit Jahren hier im Westend logistisch sowie mit Rat und Tat, unterstützt. Wir begeben uns mit der WWG ja schon in einen Bereich, in dem es mittlerweile ja schon Routine und Tradition wird. Herzlichen Dank! Gedankt sei auch der Stadt Wetzlar, hier repräsentiert durch Peter Matzke, die uns unbürokratisch den Platz für die Skulpturen zur Verfügung stellte. Danke auch an Carla Hitz-Zucker, die uns als Quartiersmanagerin unterstützte. Besonderen Dank auch an den Vorstand des Jobcenters Lahn-Dill, Marlies Polkowski und Peter Dubowy, die seit Jahren unsere Arbeit kooperativ unterstützen und mit denen wir verlässlich und ergebnisorientiert zusammen arbeiten.

Die eigentlichen Hauptpersonen, die Künstlerinnen und Künstler um Peter Atzbach und Nihal Yilmaz, die die künstlerische Leitung hatten, kommen gleich selbst zu Wort.

„Tile Kolup – der falsche Kaiser kehrt zurück?“ Ich höre schon einige Fragen aus dem Publikum: Tile Kolup? Ich wusste gar nicht, dass er weg ist?“, „Bin hier in Wetzlar geboren, aber Tile Kolup: noch nie gehört!“. Oder: „Seit ihr jetzt ein Geschichtsverein geworden?“

Ich fange mal mit der letzten Frage an: Kulturprojekte und die Beschäftigung mit geschichtlichen Themen, hier mit besonderem Focus auf regionalen Themen und Bezügen, war uns bei unserer Arbeit schon immer wichtig und ein vitaler Bezugspunkt.

Zu Figur Tile Kolup: Das Forscherteam um den Soziologen Wilhelm Heitmeyer haben in ihrem auf 10 Jahre angelegten Forschungsprojekt „Deutsche Zustände“ in den letzten 5 Jahren neben Themen wie Rassismus, Homophobie und Fremdenfeindlichkeit auch die „Abwertung langzeitarbeitsloser Menschen“ in ihre Arbeit aufgenommen. Die Gruppe der Arbeitslosen wird unter dem Gesichtspunkt mangelnder Nützlichkeit für die Gesellschaft abgewertet. 59 Prozent fanden es 2010 empörend, wie sich Langzeitarbeitslose auf Kosten der Gesellschaft ein schönes Leben machen würden.

Grund für uns, unseren geschichtlichen Blick auch auf die historischen Außenseiter der Geschichte allgemein und besonders der Wetzlarer Geschichte zu werfen: Kolup war ein Bettler, der sich 1285 in Wetzlar als Kaiser Friedrich der Zweite ausgab. Kurz darauf wurde er als Ketzer (von Kaiser Rudolph) vor den Toren der Stadt verbrannt. Seine Figur ist in der Wetzlarer Geschichte etwas in Vergessenheit geraten.

Seit 2001 beschäftigte sich die WALI in unterschiedlichsten Formaten mit dem falschen Kaiser. Was ihn für uns so spannend – und in vielerlei Hinsicht auch sympathisch – macht, war seine Dreistigkeit und sein Mut, sich als falscher Kaiser auszugeben und damit ungewöhnliche Wege aus seiner Not heraus zu gehen.

Beschäftigt man sich mit Tile Kolup so kommt man an den Begriffspaaren „Armut und Reichtum“ oder „Macht und Ohnmacht“ nicht vorbei. Alles Felder, die uns auch in unserem Alltag brennend interessieren und umtreiben.

Wer hat die eigentliche Arbeit getan und die Skulpturen erstellt: Geschaffen wurden die Skulpturen von langzeitarbeitslosen Menschen. Hier besonders von arbeitslosen Jugendlichen, jungen straffälligen Menschen, die hier während der kreativen Arbeit Gelegenheit hatten, sich mit ihrer Situation auseinanderzusetzen.

Noch ein paar Worte zur neuen „Heimat“ der Skulpturen: wir sind schon seit 2005 im Stadtteil Westend aktiv und haben – soviel sei mit einem gewissen Stolz gesagt – einige Spuren mit unseren Arbeiten im öffentlichen Raum hinterlassen.

Freuen wir uns gemeinsam über einen neuen Ort der Besinnung, der Aufregung, des Nachdenkens und im besten Fall: der Irritation. Ich übergebe hiermit gerne an die weiteren Gratulanten und – ganz wichtig – an die Künstler.